



Stierkampf auf Mallorca: Helfen Sie, die Tierquälerei zu beenden!

Trotz zahlreicher Proteste gegen diese grausame Tierquälerei finden nach einem Jahr Pause in diesem Jahr wieder Stierkämpfe auf Mallorca statt. Nicht nur Stiere werden in der Stierkampf-Arena in der Stadt Inca gequält und erstochen: Berichten zufolge finden sogar Stierkämpfe mit Pferden statt, wobei auch immer wieder Pferde verletzt werden oder zu Tode kommen. Nachdem es 40 Jahre lang verboten war, sollen nun Minderjährige bei der tierquälereischen Veranstaltung zuschauen können.

Die Bürgerinitiative #NoEsMiCultura hat über 700.000 Unterschriften von spanischen Bürgern gesammelt. Ihr Ziel ist die Aufhebung des Gesetzes 18/2013, das Stierkämpfe als »Kulturelles Erbe« erklärt und die Befugnisse der Städte und Gemeinden einschränkt, diese Veranstaltungen zu verbieten. Acht von zehn Menschen in Spanien protestieren gegen den Einsatz von Tieren im Stierkampf. Es ist also offensichtlich, dass die große Mehrheit der Spanier nicht will, dass die Veranstaltung stattfindet.

Die Initiative »No Es Mi Cultura« überreicht der Regierung in Madrid 715.606 Unterschriften gegen Stierkämpfe.



So leiden die Stiere für die grausame »Tradition«

- Die Stiere werden Tage vor dem Kampf in dunkle Ställe gesperrt, was Stress und Irritation verursacht, wenn sie in die helle Arena gebracht werden.
- In der Arena versucht der Matador, den Stier mit Dolchstichen zu schwächen, zu verletzen und zu töten. Er trifft aber oft nicht die Halsschlagader, sondern das Herz, die Lunge oder den Magen. Dies führt zu einem langsamen und qualvollen Tod. Oft sind mehrere Stiche notwendig.
- Um die Zuschauer zu beeindrucken, schneidet der Matador dem Stier Ohren und manchmal den Schwanz ab - oft während das Tier noch lebt.
- Ausbluten: Der Stier wird kopfüber aufgehängt und ihm wird der Hals aufgeschnitten, sodass er langsam ausblutet.

Die Verharmlosung von Gewalt, wie sie bei Stierkämpfen vorkommt, kann schwerwiegende psychische Folgen haben. Die *Vereinten Nationen (UNO)* raten davon ab, Kinder an Stierkämpfen teilnehmen zu lassen, sei es als Zuschauer oder als Torero. In speziellen spanischen Stierkampfschulen lernen Kinder bereits im Alter von zehn Jahren das Töten. Ab 14 Jahren dürfen sie in der Arena einen Stier töten.

Quellen:

- Stierkampf auf Mallorca: Helfen Sie, die Tierquälerei zu beenden – jetzt Petition unterschreiben! PETA.de, 5.3.2025. www.peta.de/aktiv/stierkampf-mallorca/#petition
- Celebramos un hito histórico por los animales. ILP »No Es Mi Cultura«, Februar 2025. www.noesmicultura.org
- Demonstrationen gegen Stierkampf auf Mallorca. Mallorca services, 27.01.2025. www.mallorca-services.es/demonstration-gegen-stierkampf-auf-mallorca/
- Stierkampf. Planet Wissen, 18.03.2020. planet-wissen.de/kultur/suedeuropa/madrid/pwiestierkampftragoediemittradition100.html

Informationen & Petition unterzeichnen:
www.peta.de/aktiv/stierkampf-mallorca/

Informationen No Es Mi Cultura (in Spanisch):
www.noesmicultura.org



Angebunden und ausgebeutet Das Leid der Kühe für Milch

Die Werbung der Milchindustrie zeigt uns idyllische grüne Wiesen und glückliche Kühe. Besonders Bayern schmückt sich mit solchen Bildern - und verschleiert damit die grausame Wahrheit. Denn in der Milchwirtschaft weichen Werbeversprechen und Realität meist deutlich voneinander ab.

Anbindehaltung immer noch erlaubt

In Bayern hält etwa die Hälfte der Milchviehbetriebe die Kühe sogar noch in besonders tierquälerischer Anbindehaltung. Aber auch in Baden-Württemberg und Hessen ist die Anbindehaltung vor allem in kleinen und mittleren Betrieben noch stark verbreitet - teilweise sogar in Bio-Betrieben. Kühe und Rinder werden mit Ketten am Hals fixiert und so angebunden, dass sie sich nicht einmal umdrehen können, zum Teil stehen sie dauerhaft in ihren eigenen Exkrementen. Die Anbindehaltung verursacht bei den hochsozialen Tieren psychisches Leid und führt außerdem oft zu schmerzhaften Liegeschwielen, entzündeten Gelenken, Lahmheit sowie Einschnürungen und Quetschungen am Hals.

Auch bei »Bio«: Enger Zusammenhang von Milchindustrie und Fleischindustrie

Deutschland ist laut *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft* der größte Milcherzeuger in der EU und der zweitgrößte Produzent von Rind- und Kalbfleisch.

Die Milchindustrie und die Fleischindustrie hängen eng zusammen, denn eine Kuh gibt bekanntlich nur dann Milch, wenn sie ein Kälbchen bekommt.

Egal ob »bio« oder konventionell: Für die Milchproduktion müssen Kühe auf viel zu engem Raum leben. Sie werden immer wieder zwangsweise geschwängert und ihre Körper bis zur völligen Erschöpfung ausgebeutet. Ihre Kälbchen werden ihnen kurz nach der Geburt entrissen. Die männlichen Kälbchen werden bereits nach wenigen Wochen geschlachtet oder auf qualvollen Transporten in andere Länder verfrachtet.



Noch immer werden in Deutschland über eine Million Rinder den Großteil ihres Lebens angebunden im Stall gehalten - vor allem in Bayern und Baden-Württemberg.

Die weiblichen Kälbchen erleiden das Schicksal ihrer Mütter. Im Alter von nur vier bis fünf Jahren sind sie von Dauerschwangerschaften und unnatürlichen großen Milchmengen vollkommen ausgezehrt und nicht mehr »rentabel«. Dann endet ihr leidvolles Leben im Schlachthof.

Was können Sie tun?

Unterzeichnen Sie die online-Petitionen von PETA für ein Ende der besonders tierquälerischen Anbindehaltung!

Unabhängig von der Haltungsform bedeuten Milch und Fleisch immer Tierleid und den Tod für Kühe und Kälber. Dabei ist es so einfach, etwas dagegen zu tun: Entscheiden Sie sich für eine tierfreundliche vegane Ernährung und genießen Sie die immer wachsende Vielfalt an leckeren und gesunden pflanzlichen Produkten.

Informationen & Petitionen unterzeichnen:

www.peta.de/kampagnen/kuehe-milchindustrie/

www.peta.de/aktiv/anbindehaltung-molkereien/